

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 41

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Margrit Läubli  
und  
César Keiser:

# OPUS 3

Nachdem der ausserordentlich populäre Basler mit Wohnsitz in Zürich, César Keiser, in den letzten Jahren gezeigt hatte, welche vielseitige und bemerkenswerte Leistungen er als Einmann-Kabarettist zu vollbringen imstande ist, hat er für sein Ende September im Zürcher Theater am Hechtplatz uraufgeführtes Programm Opus 3 eine unserer Meinung nach noch idealere Lösung gefunden: Das Auftreten im Kabarettisten-Duo mit seiner Gattin Margrit Läubli zusammen.

Das Entzücken des Publikums über Keisers neues Opus ist verdient und kommt nicht von ungefähr. Die Begeisterung gilt einerseits den überwiegend vorzüglichen darstellerischen Leistungen des Ehepaares Margrit und César Keiser, andererseits sowohl den sieben neuen Fabeln, welche Fridolin Tschudi mit Schalk und Souplesse für Keiser geschrieben hat, als namentlich auch César Keiser als dem Verfasser aller andern Nummern-texte.

Nach wie vor geht es Keiser weniger um die Politik als um den Menschen, weniger um die massive Attacke als um das elegante, ge-

radezu liebenswürdige Anritzen mit dem Florett. Er kommt zusammen mit Margrit Läubli im Verlaufe des amüsanten Abends auf alles mögliche zu sprechen und zu singen, nicht auf Welterschütterndes, sondern etwa auf unsere Tendenz, die Schuld für Mißstände andern in die Schuhe zu schieben und den Balken im eigenen Auge großzügig zu ignorieren.

Köstlich ist ein mit Hilfe von Reise-Sprachführern à la Polyglott Kuntze («Mein Herr, können Sie mir die Uhrzeit sagen ..?») von zwei Touristen geführtes Gespräch; viel Spaß machen die Vergleiche zwischen den Sonntagsidyllen mit Veloausflug und Bachgeriesel anno 1900 und den Zuständen heute: Vorbei ist's mit dem Bachgeriesel, die «Luft geschwängert von Herrn Diesel». Und das Wasser von damals «so rein, wie dein Herz es war»; doch heute: «Ich tauche in die Jauche ..»

Man genießt das Kabarettistenpaar in der fast grotesken Nummer «It's Plastic», erlebt Keiser in einer vorzüglichen, witzigen und vielsagenden militärischen Pantomime «Das Ganze Halt», nickt beifällig, wenn gegen eingefleischte Vorurteile

(«Neger stinken, Bärtige haben Minderwertigkeitskomplexe, Südtaliener Läuse ..») angegangen wird, was nicht heißt, daß wir uns bessern werden. Man folgt dem träumenden Paar («Wär's nicht fein, wieder ein Affe zu sein ..?») in den Urwald, lacht von Herzen über Keiser als Hösch-Spruchhaufen Megge Dörrobscht. Und man ist nicht unfroh, daß Karli Knöpfli diesmal entfällt, glaubt allerdings, daß auch – trotz wahrhaft keiserlicher Meisterschaft in diesem Bereich – für die immer wieder abgewandelte Fernsehreklame-Nummer gelegentlich die «Mach-mal-Pause»-Zeit kommen müßte. Dagegen sind Cés Keisers prachtvoll alberne Limericks («Da dichtet ein Herr sehr gepflegt zum limericksten Mal unentwegt ..») immer wieder heiß willkommen und überdies in Auswahl im Berner Benteli-Verlag erschienen.

Wir haben den Eindruck, daß das vorzügliche «Opus 3» mit César Keiser und Margrit Läubli sowie dem brillanten Pianisten René Gerber noch mehr – falls das überhaupt möglich ist – Erfolg haben wird als die Solo-Opera 1 und 2.

Fritz Herdi



wenn wenn

Wenn in Frankreich alles erlaubt ist, auch das, was verboten ist, so ist es in Zürich anders, denn da ist alles verboten, und zwar auch das, was erlaubt ist. ● Zürcher Woche

Wenn man einen Deutschen mit einer Blechbüchse auf der einen Seite in den tiefsten Urwald hinschickt, kommt er auf der anderen Seite auf einer Lokomotive herausgefahren ... ● Bonmot

Wenn es den Schweizern gelänge, ihr Leben statt mit soviel Vorsicht, mit etwas mehr Anmut, Gewandtheit und Phantasie zu gestalten, wären sie beinahe vollkommen. ● Landschäftler

## D A S N E U E B U C H

Moosbrugger/Weigner

Das Erlebnis der Expo

Walter Verlag AG, Olten

Rund 180 Seiten stark ist dieser broschurierte Quartband, der in ebenso vielen, meist großformatigen und zum Teil farbigen Photos einen Querschnitt gibt durch die optischen Eindrücke, die ein Besucher der Expo empfing. Der Text besteht zur Hauptsache aus knappen Bildlegenden (deutsch und französisch).

Ich berichtige: Es sind nicht nur übliche Eindrücke, die den meisten Besuchern ohnehin in Erinnerung haften, gezeigt und konserviert. Am schönsten sind (für den Leser) die Zufallsimpressionen, hinter denen aber die unerhörte Geduld und das geübte Auge eines originellen Photographen stehen. Und dazu gehört jener Schuß Unbekümmertheit und Humor, den man in steifen, weil «offiziellen» Erinnerungswerken so selten ahnt. Dieses Buch ist nicht offiziell. (Die Offiziellen haben es nur verbieten wollen.) Item: Es ist schön, oft sehr schön, und einige Bilder sind geradezu glänzend in ihrer augenzwinkernden Symbolik. Etwa das Brustbild des Herrn Chaudet, gesehen durch die Blechelemente der Ofenrohrplastik (die zwar keine veraltete Mirage darstellt). Oder das Bild der Literaturbflissenen, deren Kopf man neben dem Portrait Dürrenmatts sieht, was zu seltsamen Vergleichen anregt, die sicher subtiler sind als bei jener Photo, die eine recht voluminöse Trachtenfrau vor einem spindeldürr-modernen plastischen Frauenakt zeigt. Das Buch ist mehr als eine Erlebnis-konserve. Es vermittelt nämlich völlig neue Erlebnisse. B. K.

Photo Michael Wolgensinger

